

Schlösser, Burgen, Kapellen, Wohn- und Industriebauten, aber auch eine Salte Schmiede und ein gusseisernes Grabdenkmal gehören zu der breiten Palette an unterstützten Objekten. 36 sind dieses Mal gefördert worden. Es ist wie jedes Jahr ein Gang durch unsere Denkmallandschaft, die wieder einmal mit ihrer interessanten Vielfalt besticht und unseren Spendern zeigt, dass ihr Geld gut angelegt ist. Lassen Sie uns auch an dieser Stelle, liebe Leser, bitten und animieren, nicht in Ihrem Bestreben inne zu halten, Denkmale zu retten und zu schützen. Wir alle und spätere Generationen profitieren von einem intakten und großen Fundus an Denkmälern im Land.

Regierungsbezirk Stuttgart

Schloss Bartenstein, Schrozberg-Bartenstein, SHA

So reizvoll es optisch auch sein mag, alte, schon patinierte Dachziegel wieder zu verwenden, im Fall des Bartensteiner Schlosses schien diese Maßnahme kontraproduktiv: dort war ein Drittel des Daches mit solchen Ziegeln gedeckt worden, aber ihre unterschiedlich verformte Auflageflächen machten das Dach durchlässig für Wind und Flugschnee. Dadurch ist insbesondere der renovierte Stuck bedroht. Eine teils neue Eindeckung steht an, die man allerdings dem Eigentümer nicht anlasten kann, da er statt der alten Ziegel gleich neue Biberschwänze haben wollte. Die Denkmalstiftung rechnet bei Gesamtkosten von 114 776 Euro und einem denkmalbedingten Mehraufwand von 24 993 Euro mit einer Beteiligung von 9 000 Euro.

Burgruine Flochberg Bopfingen-Flochberg, AA

Burg Flochberg gehörte zum stauischen Hausbesitz im Schwäbischen und ist bereits um 1000 erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts zerstört, hernach als Lehen an die Grafen von Oettingen-Wallerstein gegangen und wiederaufgebaut, wurde sie am Schluss des Dreißigjährigen Krieges von den Schweden zum Teil nochmals zerstört. Die Oettingen sahen sich nicht in der Lage zur Wiederherstellung. 1689 begannen Parzellierungen und Verkäufe, die Burg verfiel und wurde schließlich um 1720 zum Steinbruch für den

Siedlungsbau der Umgebung. Nach mehr als einem Vierteljahrtausend des Verfalls hat sich schließlich 1994 ein Förderverein zur Erhaltung jener Ruine etabliert, der in Zusammenarbeit mit dem Haus Oettingen-Wallerstein wie auch dem Landesdenkmalamt und der Denkmalstiftung erste Sicherungsmaßnahmen einleitete. 1996 waren sie abgeschlossen. Allerdings musste der Förderverein bis heute sparen, um die Substanzsicherung des südlichen Außenwerks angehen zu können. Hierfür sind Gesamtkosten von 49 880 Euro veranschlagt, ein Betrag, identisch mit dem denkmalbedingten Mehraufwand. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 9 000 Euro an der Maßnahme.

Burg und Schloss Magenheim Cleebronn, HN

Wie die Burgruine Flochberg reicht auch Burg Magenheim noch in die Stauferzeit zurück. Ringmauer, Halsgraben und Brückenzugang lassen sich noch leicht nachvollziehen, aber gerade die Befesti-

Cleebronn, Burg und Schloss Magenheim



Esslingen, Centralkino

gungsanlage erfordert einen hohen Sanierungsaufwand. Nach der eindrucksvoll gelungenen Rettung des Brücken- und Eingangsbereichs steht nun die Erhaltung des westlichen, aus Buckelquadern errichteten Burgmauerteils an, der, wie schon der unlängst sanierte Eingangsbereich, von Feuchtigkeit „angefressen“ ist. Die Sicherungsarbeiten dort werden auf 33 850 Euro geschätzt. Die Denkmalstiftung will sich an den Maßnahmen mit 10 000 Euro beteiligen.

Centralkino Esslingen Rossmarkt 9, ES

Es ist der älteste noch erhaltene Lichtspielraum in Baden-Württemberg, untergebracht in einem Gebäude-Komplex, der auf das 17. Jahrhundert zurückgeht, dem „Gasthaus Lamm“. Das wurde 1913 neogotisch „modernisiert“. Im Zuge dieser Maßnahmen gestaltete man auch die Scheuer hinter dem „Lamm“ in einen Kinoraum um – aufwändig und sehr bunt. Architekt war der Esslinger Karl Junge. Bis heute kulturell genutzt, in jüngster Zeit als Tanztheater und Kleinkunstabühne, haben sich viele Ausstattungsubstanzen in erstaunlich seltener Weise erhalten, namentlich aus der Gründungszeit und den Fünfzigerjahren. Insofern handelt



Schwäbisch Gmünd, Dreifaltigkeitskapelle

es sich nach den Worten des Landesdenkmalamts um ein „Kulturdenkmal von hoher Authentizität“. Renovierungskonzept ist nun, wie es im Gutachten des beauftragten Stuttgarter Architekturbüros Joachim Achenbach heißt, „die beiden für die Entstehungs- und Entwicklungsphase bedeutenden Raumfassungen von 1913 beziehungsweise den Fünfzigerjahren so freizulegen ... dass beide Phasen gleichberechtigt erlebbar werden.“ Um dieses Kulturdenkmal aus bauhistorischen Zeiten, an denen das Interesse erst in unseren Tagen wach wird, auch weiterhin kulturell nutzen zu können, sind neben restauratorischen auch technische Maßnahmen (Lüftung, Heizung, Beleuchtung, Akustik) zu bedenken. Bei einem Gesamtaufwand von 280 000 Euro, von denen 100 000 Euro denkmalbedingt sind, beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 60 000 Euro.

Historische Uhr Altes Rathaus Esslingen, ES

Dies janusköpfige Rathaus ist wohl das interessanteste und auch schönste im Land: Zur kleinkammrigen Altstadt hin greifbares Mittelalter mit den mächtig derben Fachwerkfiguren des Schwäbischen Mannes und vom Marktplatz her gesehen der elegante, feingliedrige Renaissance-Giebel Heinrich Schickhardts von 1588. Die weithin bekannte Zierfassade krönt ein „Uhrhaus“. Dort hinein hat der Esslinger Uhrmacher und Schickhardt-Zeitgenosse Max Schwarz sein schmiedeiser-

nes Werk gesetzt, das von seinem Zeitgenossen Jakob Diem um ein astronomisches Räderwerk, um Zifferblätter und Figurenschmuck ergänzt wurde. 1986 hat man das historische Uhrwerk ersetzt und eingelagert. 1988 bis 1991 um einen elektrischen Gewichtsaufzug bereichert und in der Erdgeschosshalle des Rathauses aufgestellt. 1994 aber musste das Werk wegen der Rathausinstandsetzung ausgelagert werden, worunter es erheblich litt. Seit 2004 gibt es allerdings einen Verein, der sich um die Restaurierung und Wiederaufstellung der ursprünglichen Renaissance-Uhr kümmert. Bei Gesamtkosten von etwa 103 600 Euro und einem denkmalbedingten Mehraufwand von 62 000 Euro will sich die Denkmalstiftung mit 25 000 Euro beteiligen.

Mühle, Mühlstraße 15 Langenbrettach, HN

Über die Restaurierung der lange vom Abriss bedrohten Langenbrettacher Mühle mit ihrem spektakulären Renaissancegiebel haben wir ausgiebig in Heft 4/2004 berichtet. Bei einem Gesamtbedarf von 1 296 800 Euro und denkmalbedingtem Mehraufwand von etwa 600 000 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 250 000 Euro „angesichts der Wertigkeit des Kulturdenkmals“.

Löchner-Schmiede, Hauptstraße 27 Langenburg, SHA

Das 1850 errichtete Doppelwohnhaus gilt als Kulturdenkmal, aber das eigentliche Ereignis findet sich hinter den gut erhaltenen Holztüren und Holzläden: eine entstehungszeitgleiche Schmiedewerkstatt, 1931 zwar aufgelassen, aber in ihrem vor-

mechanisierten Zustand noch fast vollständig erhalten, vom Blasbalg über die Esse bis hin zu einer respektablen Sammlung von Hufeisen. Ein Geschichts- und Kulturverein will diese Schmiede nun erhalten, um sie schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch eine wissenschaftliche Dokumentation des Werkstattbefundes ist vorgesehen. Sie gehört allerdings nicht in den Förderbereich der Denkmalstiftung, die der Löchner Schmiede bei einem Gesamtkostenaufwand von 7 705 Euro zur Rettung des Inventars 3 000 Euro gewährt.

Schloss Weißenstein Lauterstein-Weißenstein, GP

Bemerkenswert und darin recht selten ist Schloss Weißenstein, weil es Elemente vom spätmittelalterlichen Wehrbau bis hin zur romantisch historistischen Anlage enthält – ein stilistisches Spektrum also von etwa einem halben Jahrtausend. Lange im Besitz der Herren von Rechberg, ist es durch seine beherrschende Lage Ortsdominante von Weißenstein. Nun sind am Dach und an der Ostturmmaube beträchtliche Schäden entstanden. Zu ihrer Behebung werden 96 100 Euro veranschlagt, von denen 45 000 Euro denkmalbedingt sind. Die Zuwendung der Denkmalstiftung beträgt mit 22 500 Euro exakt die Hälfte davon.

Dreifaltigkeitskapelle Schwäbisch Gmünd, GD

Mit der Schwäbisch Gmünder Dreifaltigkeitskapelle hat es folgende Bewandnis: 1693 soll sich der Ratsherr Abraham Franz am Dreifaltigkeitstag auf die Jagd begeben haben, obwohl Jagen am Sonntag als Sakrileg gegolten hatte. Da ihm keine Beute

vor die Flinte kommen wollte, schoss er aus Wut in die Luft und traf einen Raben, der einen Rosenkranz fallen ließ. Zur Sühne wegen dieses Sonntagsfrevels ließ Franz an Stelle des Rosenkranzwunders die Dreifaltigkeitskapelle bauen, die 1866 an die Balthasar-Debler-Stiftung gelangte, der sie in unseren Tagen noch gehört, wobei der Name Debler bis heute für viele denkmalschützerische Wohltaten im Land steht. Die Kapelle wurde mehrfach hergerichtet und renoviert, zuletzt 1986/87. Nun gilt es wieder, Schäden an Altar, Holzfiguren und am Tafelgemälde auszubessern. Die Denkmalstiftung gibt dafür 3 000 Euro.

Stuttgart-Süd, Arminstraße 4 (links)



Arminstraße 4 Stuttgart-Süd, S

Stuttgart ist offiziell nicht reich an denkmalgeschützten Stadtvillen. Doch gibt es hier noch viel zu entdecken, etwa in der Gegend unterhalb der Karlshöhe im Süden der Landeshauptstadt, dort steht auch das Gebäude Arminstraße 4. Der wenig bekannt gewordene Georg Rath hat es 1902/03 erbaut. Es steht unter dem Einfluss britischer Wohnhausarchitektur mit den prägenden Elementen Backstein und Werkstein samt Putzfeldern. Eher eine Stuttgarter Rarität, auch, weil der überlieferte Fenster- und Ausstattungsbestand aus der Entstehungszeit erhalten geblieben ist. Für die Instandsetzung der historischen Ausstattung sind nun 70 277 Euro veranschlagt, bei einem denkmalbedingten Mehraufwand von 57 165 Euro. Die Denkmalstiftung hat das Haus bereits im Februar 2005 zum „Denkmal des Monats“ erkoren und beteiligt sich mit 25 000 Euro an der Maßnahme.



Wüstenrot, Burg Maienfels

druckvollen Fachwerkaufbau, den die ausgeprägte Figur des „Wilden Mannes“ charakterisiert. Im Inneren hat man unter losen Putzpartien auch hochwertige Farbfassungen des 16. Jahrhunderts entdeckt. Aus dem Senftenschlösschen soll bei größtmöglicher Schonung der Originalsubstanz ein Radlerhotel werden mit darüberliegender Wohnung im Bereich von Ober- und Dachgeschoss. Der Besitzer, Harald Brode, lässt eine sachgerechte Restaurierung erwarten – so hat er bereits für die Sanierung des Alten Spitals in Neuenstein den Denkmalschutzpreis bekommen. Seine Untermünkheimer Maßnahme beläuft sich auf 270 000 Euro. Die Denkmalstiftung will sich mit einer Zuwendung von 25 000 Euro am Senftenschlösschen beteiligen.

Oberes Schloss Vellberg, SHA

Über das „Obere Schloss“ im hohenlohischen Vellberg haben wir in Heft 1/2004 ausführlich berichtet. Dies Schloss mit seinem Fachwerkaufbau ist krönender Bestandteil eines malerischen, mauerumgebenen Ensembles aus der Zeit zwischen spätem Mittelalter und früher Neuzeit. Auch die inneren Qualitäten sind bemerkenswert, vor allem die Wandbemalungen. Von der Gemeinde Vellberg mittlerweile als Rathuserweiterung genutzt, ist nun bei einem Gesamtsanierungsaufwand von etwa 3 100 000 Euro die dritte Rate fällig, an der sich die Denkmalstiftung mit 63 911,97 Euro beteiligt.

Löwenscheune Weilheim, ES

Sie ist der ursprüngliche Nordflügel des Weilheimer Stadtschlösses und stammt nach dendrochronologischen Untersuchungen von 1469. Ihr Zustand wird in einem Bauforschungs-Gutachten von 2001 allerdings als „beunruhigend“ bezeichnet. Das ortsgeschichtlich bedeutende Ge-

bäude, bauhistorisch von einer Bohlen-Balkendecke geadelt, kann nur durch einen Aufkauf der Stadt Weilheim gerettet werden, da die gegenwärtige Besitzerin zum Abriss entschlossen ist. Die Denkmalstiftung ist bereit, sich mit 37 500 Euro an der Rettungsmaßnahme zu beteiligen.

Weilheim, Löwenscheune ES (Nachtrag)

Der oben geschilderte Rettungskauf hat die Weilheimer Löwenscheune allerdings noch nicht ganz gerettet, ihre Standsicherheit muss nachgebessert werden. Da der Grunderwerb des Kulturdenkmals mit 75 000 Euro (statt der geschätzten 100 000) billiger kam, kann die Denkmalstiftung für die Maßnahmen zur Standsicherheit noch 13 000 Euro gewähren.

Burg Maienfels Wüstenrot, HN

Die landschaftsdominierende Burg Maienfels der von Gemmingen-Hornberg im hohenlohischen Wüstenrot geht auf das Jahr 1302 zurück, wurde 1464 zerstört und hernach neu befestigt. Ein südlicher Teilabschnitt ihrer Ringmauer musste schon vor einiger Zeit repariert werden. Nun sind die restlichen Mauerbereiche und der Burgturm mit seinem Fachwerkaufsatz dringend sanierungsbedürftig. Bei Gesamtkosten von 630 000 Euro mit einem denkmalbedingten Mehraufwand von 353 000 Euro will sich die Denkmalstiftung mit 107 000 Euro an der Erhaltung des Denkmals beteiligen.

Vellberg, Oberes Schloss



Untermünkheim, Senftenschlösschen

Senftenschlösschen Untermünkheim, SHA

Dies spätgotische Senftenschlösschen ist bau- und siedlungsgeschichtlich wie auch handwerklich von höchstem Interesse: 1515 entstanden, zu einer Zeit, als vor allem das Patriziat der Reichsstädte sich gerne kleine, bergähnliche Landsitze in den umgebenden Ortschaften bauen ließ – hier in Untermünkheim nahe der Freien Reichsstadt Schwäbisch Hall. Auffallend ist die Dreigeschossigkeit mit dem erstaunlich hohen Steinsockel und dem ein-



Adelsheim, Grabdenkmal Bommer

Regierungsbezirk Karlsruhe

Grabdenkmal Bommer Adelsheim, MOS

Dies mächtige, etwa fünf Meter hohe Grabdenkmal für den großherzoglich badischen Bezirksarzt Dr. Richard Bommer und seine Frau Maria auf dem Friedhof in Adelsheim ist ein eminentes gusseisernes Stück späte Neugotik. Ursprünglich farblich gefasst, ist dieser imposant feingliedrige Grabaufbau durch Korrosionsschäden stark gefährdet; einige Teile sind bereits abgegangen. Bei Gesamtkosten von 20 816 Euro, hier allesamt denkmalbedingt, gewährt die Denkmalstiftung 9 000 Euro.

Abtei Neuburg Heidelberg-Ziegelhausen, HD

Die dreiteilige, spätklassizistische Hoforanlage der Benediktinerabtei Neuburg in Heidelberg-Ziegelhausen – eine zen-

trale Durchfahrt mit zwei kleinen Fußgängerportalen links und rechts daneben – ist dringend reparaturbedürftig. Der Naturstein gehört ausgebessert, die Metallgitter müssen entrostet und neu gestrichen und die Inschriften-Tafeln auf Schäden untersucht werden. Bei Gesamtkosten von 53 000 Euro, bei denen 26 000 denkmalbedingt sind, steuert die Denkmalstiftung 8 000 Euro bei.

Back- und Waschhaus Heimsheim, PF

Das kombinierte Wasch-, Back- und Dörrhaus in Heimsheim stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist, bis auf eine ähnliche Einrichtung im Freilichtmuseum Beuren, einmalig im Land. Es soll nun mitsamt seinen zehn Feuerstellen und auch historischen Gebrauchsspuren so weit instand gesetzt werden, dass man es als „lebendiges Museum“ begehen kann. Bei Gesamtkosten von 138 888 Euro sind 109 300 denkmalbedingt. Die Denkmalstiftung will sich mit 25 000 Euro beteiligen.

Schloss Nordstetten Horb-Nordstetten, FDS (Nachfinanzierung)

Das ortsbildprägende Nordstettener Barockschloss (1737–1741) hat uns bereits in den Förderberichten von Heft 3/2003 beschäftigt. Damals ging es um Sicherungsmaßnahmen im statischen Bereich, an denen sich die Denkmalstiftung seinerzeit mit 50 000 Euro beteiligte. Nun sind auch an der Außenwand völlig unerwartet gravierende Schäden aufgetreten: Große Hohlräume müssen gefüllt werden, um die Standsicherheit des gesamten Komplexes zu gewährleisten. Bei Gesamtkosten von 250 000 Euro (identisch mit dem denkmalbedingten Mehraufwand), will sich die Denkmalstiftung mit weiteren 50 000 Euro beteiligen.

Heidelberg-Ziegelhausen, Abtei Neuburg



Heimsheim, Back- und Waschhaus



Mudau-Unterscheidental, Kapelle

Kapelle Mudau-Unterscheidental, MOS

Die Kapelle entstand 1922 zum Andenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Nun aber ist die Dachhaut beschädigt und muss mit Biberschwänzen neu eingedeckt werden. Ein Arbeitskreis für Heimatpflege hat die Bauunterhaltung übernommen und kann 5 200 Euro für die Dachrettung aufbringen. Wegen des „beträchtlichen bürgerschaftlichen Engagements“ beteiligt sich auch die Denkmalstiftung mit 3 000 Euro an der Maßnahme, die sich auf insgesamt 18 207 Euro beläuft.

Burg Hornberg Neckarzimmern, MOS

Burg Hornberg gehört zu den schönsten Anlagen des burgenreichen Unteren Neckars. 1184 zum ersten Mal erwähnt, war ihr berühmtester Besitzer seit 1517 Ritter Götz von Berlichingen, der hier oben von 1530 bis 1541 auch gefangen gehalten wurde. 1612 erwarben die Herren Gemmingen Burg Hornberg,

in deren Besitz sie bis heute ist. Auch hier, wie etwa schon bei Burg und Schloss Magenheim, steht eine Sanierung der Befestigungs- und Stützmauern für die Hauptburg-Ruine an, denn die äußeren Mauerschalen sind bereits über größere Bereiche eingestürzt. Es besteht sogar die Gefahr, dass der Hang mit der Kernburg zuoberst ins Rutschen gerät. Die dringenden Stützungsmaßnahmen belaufen sich auf 95 800 Euro, die allesamt denkmalbedingt sind. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 20 000 Euro.



Neckarzimmern, Burg Hornberg

Ehemaliges Mesnerhaus Waldachtal-Salzstetten, FDS

Das zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstandene Mesnergebäude war bis 1925 Pfarrhaus und ist Bestandteil der „Wallfahrtsstätte Heiligenbrunn“. Als fast unveränderter, zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau zeichnet sich dies ehemalige Pfarrhaus gegenüber den Bauernhäusern der Umgegend durch die reiche Innenausstattung aus, besonders durch die Innentreppe, aber auch durch die erhalten gebliebenen Fußböden, Türen und Vertäfelungen aus der Entstehungszeit. Dennoch war 2002 der Abriss geplant – wegen



Jestetten, Ehemaliges Pfarrhaus

Waldachtal-Salzstetten, Ehemaliges Mesnerhaus



der wirtschaftlichen Unzumutbarkeit zur Erhaltung, denn die Sanierungskosten belaufen sich auf immerhin 310 000 Euro. Inzwischen liegen Finanzierungsvorstellung und Nutzungskonzeption vor: Es soll ein Gästehaus für die katholische Kirchengemeinde werden. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 25 000 Euro.

Regierungsbezirk Freiburg

Hesse-Haus Gaienhofen, KN

Das Hesse-Haus in Gaienhofen (1907) hat uns schon als Rätsel in unserer Ausgabe 3/2001 beschäftigt und bildet für dies Heft auch Anlass für einen größeren Bericht über eine gelungene Sanierung. Daher hier nur kurze Zahlenangaben: Bei Gesamtkosten von 240 000 Euro für die Sanierung des vor kurzem noch sehr ramponierten Anwesens und einem denkmalbedingten Mehraufwand von 50 000 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 25 000 Euro an der Wiedergewinnung dieses weithin berühmten Dichterorts.

Schloss Binningen Hilzingen-Binningen, KN

Hilzingen nahe Konstanz ist bekannt für seine von Peter Thumb hier gebaute Barockkirche St. Peter und Paul (1747–1753). Das Barockschloss im Ortsteil Binningen hat es dagegen noch nicht zu Dehio-Weihen gebracht. Entsprechend dürftig sind deshalb die Kenntnisse darüber. Sicherungsmaßnahmen und Außeninstandsetzungen haben das Schloss in den letzten Jahren gerettet, vor allem

sein imposantes Mansarddach. Darüber haben wir in den Förderberichten der Hefte 3/2001 und 3/2003 geschrieben. Für die Sanierung der Außenhaut hat die Denkmalstiftung demnach bisher etwa 90 000 Euro bewilligt. Nun geht es noch um die Instandsetzung der Innenräume. Veranschlagt sind 465 000 Euro, denkmalbedingt davon 315 900 Euro. Die Denkmalstiftung möchte sich mit einem Betrag von maximal 30 000 Euro an der Innensanierung beteiligen.

Ehemaliges Pfarrhaus, Kirchstr. 6 Jestetten, WT

Dieser frühere Pfarrhof des Klosters Rheinau steht auf zwei seiner Zehntkeller – Vorratsbereiche von imposanter Ausdehnung, ein lang gestreckter, dreigeschossiger Fachwerkbau, dessen Erdgeschoss wie auch West- und Ostgiebel bis ins erste Obergeschoss massiv gemauert sind. Markant zumal ein zweigeschossiger, polygonaler Eckerker. Im Kern ist das Gebäude spätmittelalterlich. Sein jetziges Erscheinungsbild erhielt es allerdings durch den frühbarocken Umbau nach dem Dreißei-

Hilzingen-Binningen, Schloss Binningen



gjährigen Krieg. Putzrenewerungen brachten tief greifende Schäden an Fachwerk und Gefachen zutage, die umgehend repariert werden mussten. Bei Gesamtkosten von 24 000 Euro und einem denkmalgeschützten Mehraufwand von 6 000 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 3 000 Euro.

St. Laurentius Kenzingen, EM

Kenzingens St. Laurentius zeigt drei für das Land nachhaltige Stilepochen: (Früh)Gotik, Barock und Historismus. Der Baubeginn wird auf das Jahr 1249 datiert, kurz nach der Stadtgründung. 1274 war die als dreischiffige Basilika angelegte Doppelturmanlage wohl abgeschlossen. An diese frühgotische Phase erinnern noch immer die beiden Turmschäfte; sie flankieren den 3/8-Chorschluss. Von 1730 bis 1738 kam es dann zu einer durchgreifenden Barocksanierung mit Erhöhung des Langhauses, Abtragung der Seitenschiffe und auch sonst noch erheblichen „Entgotisierungen“. Von 1904 bis 1906 waren wiederum erhebliche „Regotisierungen“ angesagt, bis hin zu Überlegungen, die ursprüngliche Dreischiffigkeit wieder herzustellen. Augenfälligste Maßnahme: Zwei etwa 24 Meter hohe, neugotische Helme, die den gotischen Turmschäften aufgesetzt wurden. Bekrönungen, die nun in großem Umfang vollends beschädigt und bedroht sind, weil ihre Tragekonstruktionen durch eindringende Feuchtigkeit bereits verfaulen. Die Sanierung dieser für Kenzingen stadtbildprägenden Dachhauben ist allerdings außergewöhnlich teuer. So sind allein für die Instandsetzung des Nordturms, mit dem die Sanierungsarbeiten beginnen sollen, 533 000 Euro veranschlagt; denkmalbedingt davon 247 000 Euro. Die Denkmalstiftung ist bereit, sollten Landesdenkmalamt und Deutsche Stiftung Denkmalschutz sich anschließen, auch selber 80 000 Euro zuzuschießen.

Sigismundstr. 10–12 Konstanz, KN

Dieser einst prominente, burgartige Baukomplex aus dem 13. und 14. Jahrhundert – dreigeschossiges Staffelgiebelhaus mit einem parallel gestellten, ursprünglichen Krüppelwalmgebäude – lag am heute aufgeschütteten, mittelalterlichen Hafen von Konstanz. Die Gesamtsanierung mit einer Umnutzung in Mietwohnungen hat das Landesdenkmalamt mit nahezu einer vier-



Konstanz, Sigismundstr. 10–12

tel Million Euro bezuschusst. Die Preziosen dieses Gebäudes sind drei Räume: Eine Bohlenstube mit Bohlen-Balken-Decke sowie zwei Räume mit wertvollen Holzdecken, Intarsien und Kassetten, von denen jedoch nur eine freigelegt wurde. Alle drei sollen in ihrem Bestand gesichert und die Holzwerke freigelegt und restauriert werden. Die Denkmalstiftung hat hierfür 10 000 Euro bewilligt.

Gewölberaum, Hauptstraße 23, Malterdingen, EM

Das traufständige, zweigeschossige Satteldachgebäude ist für Wohnzwecke bereits voll instand gesetzt. Jedoch: Das Haus drückt dramatisch auf einen Gewölberaum von bau- und heimatgeschichtlich großem Wert. Dieser Unterbau gab deshalb schon Anlass zur notdürftigen Sicherung. Nun

Kenzingen, St. Laurentius



aber soll der Gewölberaum nicht nur befestigt, sondern auch noch so hergerichtet werden, dass er den interessierten Besuchern präsentiert werden kann. Bei Gesamtkosten von 25 800 Euro, die dem denkmalbedingten Mehraufwand gleichen, will sich die Denkmalstiftung mit 10 000 Euro beteiligen.

Johanneskapelle Auf dem Dürenbuck („Dürrer Buck“) Staufen, FR

Die Johanneskapelle mit ihrem Kreuzweg oberhalb der Wein- und Fauststadt Staufen im Markgräfler Land, deren Altstadt im Übrigen als eine der Ersten in Baden-Württemberg schon in den Fünfzigerjahren unter Ensemblechutz gestellt wurde, datiert auf das Jahr 1685 und gilt als Dokument der Volksfrömmigkeit. Sie ist mittlerweile im Besitz eines „Vereins Arbeitskreis Stauffer Stadtbild“, der sich zwar engagiert um die Kapelle kümmert, aber von den Gesamtsanierungskosten von 94 520 Euro, die jetzt anfallen, mit Eigenmitteln und Eigenleistungen nur 16 000 aufbringen kann. Die denkmalbedingten Mehrkosten betragen fast genau 60 000 Euro. Bei den von der Denkmalstiftung ins Auge gefassten 30 000 Euro Unterstützung springt hier die Toto-Lotto-Gesellschaft für die Denkmalstiftung ein, „angesichts des beträchtlichen bürgerschaftlichen Engagements des Arbeitskreises“, wie die Denkmalstiftung rühmend hervorhebt – für ein Objekt, das bereits im November 2004 „Denkmal des Monats“ war.

Bahnwärterhaus Triberg-Gremelsbach, VS

Dies Bahnwärterhäuschen ist ein kleiner Bestandteil des Technikdenkmals „Schwarzwaldbahn“ zwischen Konstanz und Offenburg, dem von 1863 bis 1873 entstandenen Hauptwerk des großen badischen Bauingenieurs Robert Gerwig. Die Bahnwärterhäuschen am Streckenrand waren um 1870 entworfene Typenbauten: (bruch)steinernes Sockelgeschoss, holzverschindelter Obergeschoss („Schindel-täfer“) und biberschwanzgedecktes Krüppelwalmdach. Aus dem Gebäude hier, mittlerweile in Privatbesitz, soll ein Ferienhaus werden, wobei, so das Gutachten des Landesdenkmalamts, „Erhalt und die behutsame Instandsetzung des überlieferten Bestands angestrebt“ wird. Bei 16 406



Triberg-Gremelsbach, Bahnwärterhaus



Reutlingen, Klassizistisches Stadtpalais

Euro Gesamtkosten will die Denkmalstiftung, insbesondere „im Hinblick auf vergleichbare Maßnahmen an der Strecke der Schwarzwaldbahn“, 3 000 Euro beisteuern.

Regierungsbezirk Tübingen

Kasernengasse 1 Ehingen, UL

Ein Projekt, das wir zuletzt in unseren Förderberichten von Heft 3/2001 vorgestellt haben. Es ging damals um eine Zuwendung von etwa 112 500 Euro. Der Kern dieses Fachwerkgebäudes stammt aus dem Jahr 1353, Obergeschoss und Dach entstanden 1554. Denkmalschützerisch bemerkenswert sind vor allem die klassischen Ausmalungen. Ursprünglich sollte das Haus unter Beibehaltung seiner Substanz für Büro- und Wohnzwecke umgenutzt werden. Dazu kam es allerdings nicht, weshalb sein Ausbauzustand noch immer als gänzlich unzureichend gilt. Es muss daher weitergeplant werden.

Die Denkmalstiftung will mit 25 000 Euro einspringen, damit das Vorhaben in der Kasernengasse zu einem guten Ende gebracht werden kann.

Gotisches Haus Marktstraße 32, Leutkirch, RV

Mit 20 Metern Firsthöhe ist es auch bis heute eines der herausragenden Gebäude Leutkirchs: Das Gotische Haus, noch immer eines der häufigsten in

unserem Heft behandelten Objekte (Aufmacher 4/2000; Förderberichte in den Heften 3/2001, 3/2003 und 3/2004). Entstanden ist das Haus zwischen 1377 und 1379. Das herrschaftliche Gebäude stellt typologisch einen Übergang dar – vom eher hermetischen, burgartigen Ensemble oftmals mit Ummauerung zu einem leichteren, flexibleren Bauen mit leicht wirkenden Holzaufbauten. In der bauhistorischen Definition: Eine der „ersten technisch ausgereiften Versionen eines Bohlenständer-Hauses, das sich in zwei Stockwerken über dem gemauerten, ebenfalls zweigeschossigen Steinsockel erhebt.“

Die Denkmalstiftung hat diesem Projekt reichlich Zuwendungen gewährt, bisher insgesamt etwa 200 000 Euro. Nun gibt es unvorgesehene Schwierigkeiten mit der Standsicherheit. Die Nutzung ist dadurch deutlich eingeschränkt. Bei Mehrkosten von 150 000 Euro will sich die Denkmalstiftung zur Hälfte beteiligen.

Meersburg-Schiggendorf, Ehemalige Schmiede



Meersburg-Schiggendorf Ehemalige Schmiede Gebhardsweilerstr. 18, FN

Die Schmiede von Schiggendorf (1731), einem Weiler bei Meersburg, gilt als besonders bedeutsam für die Geschichte des ländlichen Bauens am Bodensee und wurde 1936/37 in das Verzeichnis der Baudenkmale eingetragen. Gleichwohl verfiel sie mehr und mehr. Das Nebengebäude brach gar ganz in sich zusammen, das Hauptgebäude musste vom Bauhof notdürftig abgestützt werden. Der Zustand, so das Landesdenkmalamt, war demnach „Besorgnis erregend“, bis schließlich 2003 private Interessenten dies pittoreske Kulturdenkmal zu Nutzung als Eigenheim erwarben und in kurzer Zeit fachgerecht saniert haben. Das Haus wurde im Mai 2005 zum „Denkmal des Monats“ erklärt. Bei Gesamtkosten von 533 423 Euro und einem denkmalbedingten Mehraufwand

von circa 200 000 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 75 000 Euro. Das Gebäude, nun als kinderfreundliches Wohnhaus wiedererstanden, wurde im Mai von der Denkmalstiftung zum „Denkmal des Monats“ gekürt.

Klassizistisches Stadtpalais Gartenstraße 43, Reutlingen, RT

Diese schöne Bankiersvilla von 1853–1855 in Reutlingens ursprünglicher Prachtmeile, der Gartenstraße, ist ein sehr seltener Überlieferungsfall des

Spätklassizismus in Württemberg, glänzend proportioniert und auch recht elegant. Der Dehio nennt es zwar noch nicht eigens, sondern subsumiert es nur unter dem Stichwort „Wohnhäuser des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, insbesondere in der Garten-, Kaiser- und Bismarckstraße“. Klar kubisch geordnet mit symmetrischen Fassaden, Tympanon und charakteristisch breit winkeligem Satteldach hat eine Renovierung um 1960 dem Gebäude viel von seiner Noblesse genommen. Bei neuerlichen Restaurierungsarbeiten erschien dann eine Rustikaputzbänderung, ausgeführt über den gesamten Erdgeschossbereich. Rustizierungen, oder wissenschaftlich Opus rusticum, sind ja ursprünglich eine waagerechte Anordnung von Bossenquadern, also grob behauenen Bruchsteinen, mit einer deutlich akzentuierten Querfuge zwischen den übereinander liegenden Steinreihen. Bis ins frühe 20. Jahrhundert markierten solche Rustizierungen vor allem die Erdgeschossbereiche vieler Wohnhäuser. So auch in Reutlingen, nur, dass hier die Rustizierung in Putz ausgeführt ist, Putzbänder also den Erdgeschossbereich gewissermaßen optisch zusammenhalten. Die Erhaltung dieses Putzbefunds verursacht zu der ursprünglichen Gesamtsumme von 290 000 Euro Mehrkosten von 30 000 Euro, an denen sich die Denkmalstiftung mit 15 000 Euro beteiligt.



Rottenburg, Königstraße 87

Königstraße 87 (neu St.-Moritz-Platz 6) Rottenburg, TÜ

Das Eckhaus in der Königstraße 87 am Ehinger Platz ist eines der wenigen Gebäude, die im ehemals vorderösterreichischen Rottenburg aus der Ehinger Vorstadt rechts des Neckars noch erhalten geblieben sind. Denn im 18. Jahrhundert wühten hier mehrere Stadtbrände. Unser Haus nun, datiert auf das Jahr 1667, ist eines der eher seltenen Beispiele damaliger Fachwerkkunst, die sich in der Königstraße 87 allerdings erst hinter dem Putz auftut mit Figuren wie Dreiviertelstreben, verzierten Rauten und Viertelkreisen. Gleichwohl

sollte dies einstige Handwerkerhaus in stadtbildprägender Lage noch 2002 zugunsten eines Seniorenheims abgerissen werden. Mittlerweile aber gibt es Überlegungen, das Eckhaus in dies Bauvorhaben einzubeziehen, weil sich Landesdenkmalamt und Denkmalstiftung verpflichtet haben, zusammen 150 000 Euro für den denkmalbedingten Mehraufwand zu leisten. Die Denkmalstiftung ist mit 64 080 Euro an dieser Rettungstat beteiligt.

Bundesfestung Ulm Infanteriestützpunkt Gleiselstetten, UL

Der Infanteriestützpunkt Gleiselstetten ist Teil der großen, denkmalgeschützten Sachgesamtheit „Bundes- und

Reichsfestung Ulm“ und wurde noch 1900, als der eigentliche Festungsbau längst abgeschlossen war, als Beton-Erdwerk innerhalb des äußeren Verteidigungsringes errichtet. 1919 militärisch dann außer Funktion, erlangte es zwischen 1933 und 1935 traurige Berühmtheit als Eingangsstufe für das KZ Oberer Kuhberg. Dort fanden die „Empfangsfeierlichkeiten“ (SA-Jargon) statt, wurden die Neuzugänge erst einmal 14 Tage misshandelt und so zu „KZ-Personen umerzogen“, wie es hieß. 1987 erwarb das „Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK)“ diesen „Ort zutiefst angetasteter Menschenwürde“, um ihn als Teil der Gedenkstätte Oberer Kuhberg zu erhalten und auszubauen. Es ist geplant und teilweise auch schon umgesetzt worden (s. Bild), dass sich auch internationale Jugendgruppen an der Rettung jener mittlerweile arg heruntergekommenen Stätte beteiligen und Hand anlegen. Bei Gesamtkosten für die Substanzsicherung von 75 581 Euro und einem denkmalbedingten Mehraufwand von 37 859 Euro will sich die Denkmalstiftung mit 15 000 Euro beteiligen.

Infanteriestützpunkt Gleiselstetten, Bundesfestung Ulm



Abkürzungen der Kreisnamen

Ostalbkreis AA, Böblingen BB, Biberach BC, Zollernalbkreis BL, Calw CW, Emmendingen EM, Esslingen ES, Freudenstadt FDS, Bodenseekreis FN, Breisgau-Hochschwarzwald FR, Göppingen GP, Rhein-Neckar-Kreis HD, Heidenheim HDH, Heilbronn HN, Karlsruhe KA, Konstanz KN, Hohenlohekreis KÜN, Ludwigsburg LB, Lörrach LÖ, Neckar-Odenwald-Kreis MOS, Ortenaukreis OG, Enzkreis PF, Rastatt RA, Reutlingen RT, Ravensburg RV, Rottweil RW, Schwäbisch Hall SHA, Sigmaringen SIG, Main-Tauber-Kreis TBB, Tübingen TÜ, Tuttlingen TUT, Alb-Donau-Kreis UL, Schwarzwald-Baar-Kreis VS, Rems-Murr-Kreis WN, Waldshut WT